

## **Praktikumsbericht**

Organisation: Hanns-Seidel-Stiftung

Praktikumsort: Washington D.C., USA

Zeitraum: 31.07.-25.08.2023

Das Pflichtpraktikum im Masterstudiengang Politik- und Sozialwissenschaften absolvierte ich im Sommer im Büro der Hanns-Seidel-Stiftung in Washington D.C., USA. Im Rahmen der Auslandsbewerbung und der Zusage des Auslandsbüros für ein Auslandspraktikum konnte ich aufgrund einer unvorhergesehenen Planänderung mein Praktikum nicht wie ursprünglich geplant beim Militärattachéstab in Tel Aviv, Israel, absolvieren, sondern musste eine Alternative finden. Durch Zufall konnte ich mich erfolgreich bei der Hanns-Seidel-Stiftung bewerben und erhielt die Zusage für ein vierwöchiges Praktikum im August.

Die Hanns-Seidel-Stiftung wurde 1967 gegründet und ist nach dem ehemaligen bayerischen Ministerpräsidenten und CSU-Vorsitzenden Hanns Seidel benannt. Sie ist politisch auf die Christlich-Soziale Union ausgerichtet und engagiert sich in der politischen Bildung mit dem Ziel, die demokratische und staatsbürgerliche Bildung des deutschen Volkes auf christlicher Grundlage zu fördern. Ihre Bildungsangebote stehen über Parteigrenzen hinweg allen interessierten Bürgerinnen und Bürger offen. Auf diesen Grundlagen beruht auch das Engagement für Demokratie, Frieden und Entwicklung im Ausland. Darüber hinaus orientiert sich das praktische Handeln der Stiftung an den Maßstäben von Menschenwürde und Toleranz, Freiheit und Verantwortung, Solidarität und Nachhaltigkeit, Chancengleichheit und Generationengerechtigkeit sowie Subsidiarität als Verantwortungs- und Gestaltungsprinzip.

Das Washingtoner Büro der Hanns-Seidel-Stiftung wird vom derzeitigen Büroleiter Christian Forstner geleitet und besteht aus drei festen Mitarbeitern. Obwohl das Büro der Stiftung relativ klein ist, bietet es regelmäßig Praktikumsplätze an.

Normalerweise wird ein Praktikum mit 450 Dollar vergütet. Ich habe mich jedoch dagegen entschieden, vor allem wegen des damit verbundenen bürokratischen Aufwands und des fehlenden Nutzens.

Die Organisation des Auslandsaufenthaltes gestaltete sich relativ einfach. Im Wesentlichen glt es die Bescheinigung über die Auslandsdienstverwendungsfähigkeit vom Sanitätsbereich zu erhalten (aufgrund eines früheren Auslandsaufenthaltes wurde diese nach Aktenlage ausgestellt und stellte somit kein Problem dar), die Kommandierung zu beantragen und die Flüge buchen zu lassen. Außerdem muss eine Unterkunft gebucht und ein NATO-Marschbefehl für die USA beantragt werden, der problemlos ausgestellt wurde.

Aufgrund der Zeitverschiebung (-6 Stunden) konnte ich bereits am 29.07. von München nach Washington D.C. fliegen, so dass ich mich bis zu meinem Praktikumsbeginn am Montag, den 31.07. akklimatisieren konnte. Am Montag lernte ich vormittags den Projektmanager und später den Büroleiter persönlich kennen und wurde von der vorherigen Praktikantin kurz in die Tätigkeiten eingeführt. Im Wesentlichen ging es am ersten Tag vor allem darum, mich mit dem Arbeitscomputer und den Mitarbeitern vertraut zu machen.

Die erste Woche verbrachte ich vor allem damit, mich mit den Arbeitsbereichen der Hanns-Seidel-Stiftung in Washington D.C. vertraut zu machen und wurde am Donnerstag vom Büroleiter zu einer Diskussionsrunde mit deutschen Studierenden von deutschen Universitäten, die im Rahmen einer Summerschool in den USA waren, ins Osgood Center for International Studies eingeladen. Außerdem nahm ich Kontakt zur Deutschen Botschaft auf und wurde für Freitag zu einem Empfang des Verteidigungsattachés eingeladen.

In der zweiten Woche bearbeitete ich die Arbeitsaufträge, die wir im Team besprochen hatten, größtenteils selbstständig und hielt immer wieder Rücksprache mit dem Projektleiter. Zu meinen Hauptaufgaben gehörte unter anderem die Übersetzung und Überarbeitung eines Berichtes über ein einwöchiges Treffen in Deutschland zur transnationalen Partnerschaft, der sich unter anderem mit dem transatlantischen Bündnis, dem Krieg in der Ukraine sowie China und Taiwan befasste. Insbesondere durch die intensive Arbeit an dem dreißigseitigen Dokument konnte ich einen tieferen Einblick in die neuen Erkenntnisse der Strategiekonferenz gewinnen und mein Vorwissen aus dem Studium reflektieren.

In der dritten Woche war ich zunächst für den Montag zu den Verteidigungs- und Botschafterbesprechungen in die Deutsche Botschaft eingeladen, was mir die Möglichkeit gab, auch außerhalb des Büroalltags zu netzwerken und einen Blick hinter die diplomatischen Kulissen zu werfen. Darüber hinaus arbeitete ich weiter an meinen Arbeitsaufträgen, die unter anderem intensive Recherchen für ein zu erstellendes Proposal beinhalteten. Am Freitag durfte ich Teile des Militärattachéstabes in das U.S. Army Museum in Fort Belvoir, Virginia begleiten.

Auch in meiner vierten und letzten Praktikumswoche habe ich meine Arbeitsaufträge überwiegend selbstständig bearbeitet und erfolgreich abgeschlossen.

Zwischendurch besprach ich immer wieder mit dem Projektleiter den Fortschritt und mein weiteres Vorgehen und konnte schließlich die mir übertragenen Aufgaben zur Zufriedenheit erledigen.

Insgesamt bewerte ich das Praktikum als sehr gelungen. Obwohl die vier Wochen für ein Praktikum recht kurz waren, war die Zeit in Washington D.C. sehr angenehm und hat mir die Möglichkeit gegeben, meinen Horizont zu erweitern.

Vor allem im Vergleich zu meinem Pflichtpraktikum im Bachelorstudium in der Helios Klinik in Perlach, München, stellte sich das Masterpraktikum als grundlegend anders heraus. Während ich im Bachelorpraktikum meine ehrenamtliche Tätigkeit mit dem Studium verbinden und einen tieferen Einblick in das deutsche Gesundheitssystem gewinnen konnte, bot mir das Pflichtpraktikum im Master insbesondere einen tieferen Einblick in politische Prozesse und das Stiftungswesen. Die Kombination aus Praktikum und Auslandsaufenthalt kann ich nur jedem empfehlen, da man zum einen seine Fremdsprachenkenntnisse verbessert und zum anderen den Aufenthalt zum Netzwerken nutzen kann. Während meines Aufenthaltes habe ich beispielsweise die Zeit genutzt, um einen groben Plan für meine Masterarbeit zu entwerfen und mögliche Kontakte zu knüpfen.

Außerdem bleibt trotz der Arbeitszeiten genügend Zeit, um die Stadt und gegebenenfalls die Umgebung zu erkunden, was sich in Washington D.C. aufgrund der größtenteils kostenlosen Museen besonders anbietet.